

Über die ewigen Höllenqualen

Zu diesem Thema wurde ein ganz besonderer Experte ausgegraben, nämlich der auch als Piusbrüder-Bischof abgesetzte Bischof Richard Williamson. Kirchenrechtlich Bischof ist er auch weiterhin, weil er zwar unerlaubt, aber auf kirchenrechtlich zugelassene Art geweiht worden war.

Er betreibt jetzt die Homepage <http://eleisonkommentar.blogspot.co.at/> und verkündet dort das, was ihm als die richtige römisch-katholische Lehre erscheint. Vermutlich wird er damit sogar richtig liegen, weil aus seinen Ausführungen geht meistens die traditionelle katholische Bösartigkeit in ihrer ganzen Pracht hervor. Hier Bischof Williamsons Eleison Kommentare 305 und 306 ergänzt um atheistische Kommentare.

Am Ende der jeweiligen Williamson-Kommentare steht: *Interessierten Lesern dieses Artikels wird eine einfache, nicht-ausschließliche Lizenz eingeräumt, den Artikel auszudrucken, per E-Post weiterzuleiten und bzw. oder im Internet zu veröffentlichen, solange keine inhaltlichen Änderungen am Artikel vorgenommen werden und solange diese Vorbehalts-Notiz mitgeliefert wird. Dies gilt für jede Art von hiermit erlaubter Vervielfältigung. Abgesehen von dieser beschränkten, nicht-ausschließlichen Lizenz darf kein Teil des Artikels ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form oder durch irgendwelche elektronische oder mechanische Mittel, einschließlich Informationsspeicherungs- und Datenabfragesysteme, vervielfältigt werden. Ausgenommen sind Rezensenten, die kurze Passagen in einer Rezension zitieren dürfen, sowie jene Fälle, in denen hierin vervielfältigte Inhaltsrechte von seinen ursprünglichen Autoren oder anderen Rechteinhabern beibehalten werden. Eine weitergehende Vervielfältigung bedarf einer gesonderten Genehmigung.*

Hier kann dem Herrn Bischof mitgeteilt werden, so eine enge Einschränkung des Urheberrechtes gibt es nicht, wer zu irgendwelchen Thesen Gegenthesen aufstellen will, darf die Thesen zitieren - auch ohne zu fragen.

Ewige Verdammnis? - Teil I (CCCV)

Ein Leser brachte erneut eine klassische Fragestellung zur Sprache, die schon einige Male ein direktes oder indirektes Thema in den "Eleison Kommentaren" war. Weil die Fragestellung so ernst ist, verdient sie eine eigene Abhandlung. Der Leser schreibt: "Wegen der Lehre von der ewigen Verdammnis fällt es mir schwer, Katholik auf jene Weise zu sein, wie ich es wünschte. Es ist als ob ich die Vorstellung nicht zu akzeptieren vermag, daß eine Seele bis in alle Ewigkeit unablässig gequält werden kann. Das ist einfach zu schrecklich. Es muß doch eine katholische Lehre geben, die nicht so schablonenhaft ist." Kurz gesagt lautet also die Frage, ob auch nur eine einzige Seele gerechterweise dazu verurteilt werden kann, in alle Ewigkeit furchtbare Qualen zu erleiden.

Das ist klarerweise eine gute Frage! Als ich zur Schule ging, wurde mir ständig mit Fegefeuer und Hölle gedroht. Da ich nichts glaubte, belustigten mich solche Drohungen nur und zeigten mir den unmenschlichen Charakter des Christentums in seiner schlimmsten traditionellen Form.

Als Hinweis mag nützlich sein, daß wir noch heute jene Höhle im spanischen Segovia besuchen können, wo ein großer Heiliger, der Hl. Dominik, eine ganze Nacht lang im Gebet qualvoll über diese Fragestellung nachgedacht und gebetet hat. Doch gleichzeitig muß klar sein, daß der Allmächtige Gott nicht auf die Anklagebank gebracht werden kann, so als ob Er verdiene, entweder verurteilt oder freigesprochen zu werden. Nun lehrt Seine Kirche, daß eine Seele bereits wegen einer einzigen Todsünde in das ewige Höllenfeuer gelangen kann. Angenommen, ich bin mit dieser Lehre nicht einverstanden, so liegt allerdings der Irrtum nicht aufseiten Seiner Kirche, sondern bei mir. Und wieso irre ich mich?

Man sieht schon, der Anfrager fragte ganz vorsichtig, und die Antwort kann nur sein, der große Gott kann gar nichts falsch machen, nur der sündige Mensch kann was falsch verstehen.

Die Antwort lautet: aus einem oder beiden von zwei miteinander verbundenen Gründen. Denn entweder begreife ich nicht die Größe und Güte Gottes; was relativ leicht passieren kann, weil mein kleiner Verstand endlich ist, während Gott unendlich ist. Oder aber ich begreife nicht die Schwere der Versündigung; was auch relativ leicht passieren kann, denn eine Sünde beleidigt an erster Stelle Gott, an zweiter Stelle mich und erst danach meinen Nächsten. Wenn ich also die Größe Gottes, der durch Sünden beleidigt wird, nicht begreife, so begreife ich natürlich auch nicht die Schwere von Sünden.

Folglich wird die entscheidende Frage sein, ob der gütige Herrgott jedem menschlichen Wesen, das jemals lebte, während seiner kurzen Erdenzeit auch genügend Mittel an die Hand gegeben hat, damit dieser Mensch auch weiß, daß Gott existiert, daß Er beleidigt werden kann, womit Er beleidigt wird und wie schwerwiegend es ist, Ihn zu beleidigen. Die Antwort auf alle vier Teilfragen kann nur bejahend ausfallen:

Das wird ja spannend, alle vier Fragen werden mit "ja" beantwortet! Warum ein allmächtiger Gott, Schöpfer eines aus 100 Milliarden Galaxien bestehenden Universums, von irgendwelchen Menschen auf einem kleinen Planeten, der eine mittelmäßige Sonne umkreist, beleidigt werden könnte, das zu beantworten, wird interessant. Von den Proportionen wäre das noch weitaus unproportionaler als wenn ein Mensch sagte, ein Grashalm zwischen den Pflastersteinen auf dem Gehsteig hätte ihn beleidigt ...

Um die Existenz Gottes zu erkennen, benötige ich keinen übernatürlichen Glauben. Bereits durch aufrichtige menschliche Vernunft erkennen wir, daß hinter allen guten Dingen im Leben eines Menschen stets ein höchstes, gutes Wesen steht. Zwar mag ein Verstand, welcher durch den Stolz verbogen und aus dem Lot geraten, oder

durch die Sünde verdunkelt worden ist, nicht mehr von diesem höchsten Wesen künden. Doch jede Verbiegung oder Verdunkelung ist nicht Gottes, sondern meine Schuld, und sie verdient eine Bestrafung entsprechend dem Umfang all der guten Dinge, welche ich in diesem Leben erfahren und welche ich auf "unentschuldbarer Weise" (vgl. Römerbrief 1,20) nicht Gott zugeschrieben habe.

Auwei! Meine menschliche Vernunft muss dann eine unaufrichtige sein! Die ganze Zeit lüge ich allen vor, ich erkennte keinen Gott und dabei steht hinter allen guten Dingen ein guter Gott! Wenn ich z.B. einen Leberkäse mit Brot und Senf esse und ein Bier dazu trinke, dann tu ich mir was Gutes, weil das mag ich. Ohne dass ich dabei erkenne: Gott hat mir den Leberkäse erschaffen und das Bier gebraut! Das ist aber schon wirklich lieb vom dreifaltigen Katholikengott! Da muss ich mich jetzt sehr entschuldigen, weil ich geglaubt hab, ich hätte mir Leberkäs' und Bier selber gekauft, dabei war das alles von Gott! Hoffentlich hat der Supermarkt das Geld an ihn weitergeleitet!

Die Wirklichkeit des freien Willens ist für uns eine alltägliche Erfahrung. Jeder Mensch besitzt das natürliche Licht des Gewissens, welches uns einerseits sagt, daß wir dem Höchsten Wesen Anbetung schulden, und andererseits, daß die Verweigerung dieser Anbetung dieses Höchste Wesen beleidigt. Das ist das Erste Gebot, welches uns auch ohne Glauben bekannt ist.

Mein Gewissen wurde zwölf Jahre lang im Schulunterricht katholisch geformt und gebildet. Darum schreit mein Gewissen sofort auf, wenn sich was Katholisches nähert. Es ruft mir zu: wehr dich, da kommt was Katholisches!

In Fortsetzung der Proportionalisierung frage ich bezüglich Anbetung: Da hat der katholische Schöpfergott nicht nur eine Erdscheibe von der Größe des Nahen Ostens geschöpft, sondern ein Universum aus geschätzten 100 Milliarden Galaxien. Und dieser Schöpfergott soll beleidigt sein, wenn ich ihn nicht anbeute? Hat er Minderwertigkeitskomplexe? Braucht er psychiatrischen Beistand? Ist er suizidgefährdet?

Das natürliche Gewissen lehrt mich auch die anderen neun der Zehn Gebote, welche lediglich das Naturrecht in Worte kleiden. Und das Gewissen sagt mir auch, daß das Gebotebrechen nicht nur meinen Nächsten beleidigt, sondern auch bzw. in erster Linie jenes Höchste Wesen.

Je reiner mein Gewissen ist, desto deutlicher sagt es mir, wie schwerwiegend eine Beleidigung Gottes ist. Nun ist das Problem zwar, daß wir alle Sünder sind und daß jede Sünde dazu beiträgt, unser Gewissen zu verdunkeln. Doch ist die Versündigung nicht Gottes, sondern unsere Schuld; also ist es vollkommen gerecht, wenn wir bestraft werden entsprechend der Art und Weise, wie wir unseren Verstand verdunkeln.

Mein Gewissen ist gottbezüglich völlig rein. Ich versündige mich weder gegen Gott, noch gegen den Osterhasen, den Rübezahl oder die Zahnfee! Darum werd ich auch weder von Gott, noch vom Osterhasen, vom Rübezahl oder der Zahnfee bestraft. Und das ist voll gerecht! Um an einen Gott zu glauben, der darauf besteht, angebetet zu werden und die Nichtanbeter ins ewige Höllenfeuer schmeißt, dazu braucht man einen verdunkelten Verstand, einen ganz einen finsternen!

Nun erhalten also alle Menschen genügend Wissen über Gott, um nach dem irdischen Leben eine Bestrafung zu verdienen in Abhängigkeit davon, wie sehr sie Gott beleidigt haben. Doch mag man einwenden, wie denn ein bloßer Mensch Gott so sehr beleidigen kann, daß eine ewige und unvorstellbar schlimme Strafe noch gerecht ist? Der nächste "Eleison Kommentar" (CCCVI, hier direkt anschließend, Anm. d. Red.) will sich diesem Geheimnis annähern, welches einigermassen so tiefgründig ist wie Gott selber. Kyrie eleison.¹

Ja, da sind wir alle gespannt! Ein Gott, der weitaus furchtbarer ist als sämtliche Despoten in der ganzen Geschichte der Menschheit, wie ist der gerecht und warum ist diese Gerechtigkeit ein tiefgründiges Geheimnis?

Teil II (CCCVI)

Gewiß ist es müßig zu behaupten, daß wir Menschen das Geheimnis ergründen können, welches hinter der Verdammnis auch nur einer einzigen Seele steht, geschweige denn hinter der Verdammnis der Mehrheit der lebenden und sterbenden Menschen. Trotzdem können wir auf Aussagen zurückgreifen, welche uns verstehen helfen, daß dieses Thema ein Geheimnis jenseits unserer menschlichen Erkenntnisfähigkeit birgt.

Nein! So kompliziert ist das doch gar nicht! Die seinerzeitige Einheit von Religion und Staat vom jüdischen Altertum bis zur beginnenden Aufklärung gab der Religion die gesellschaftliche Regelungsfunktion, die über der staatlichen Macht und speziell der staatlichen Ohnmacht stand. Der Gott sah und wusste alles und er strafte weitaus bössartiger als die irdischen Strafgerichte. Aus dieser religiösen Lehre sollten die Menschen lernen, irdisch geköpft zu werden, wäre im Vergleich mit den jenseitigen Gottesstrafen ein Lercherlschas! Die irdischen Richter erwischten ja längst nicht alle, aber dem jüdisch-christlichen Rachegott kam keiner aus - siehe Sintflut! Also sündigt nicht, sonst geht's Euch unvorstellbar furchtbar grauslich in Ewigkeit, amen. Das ist das ganze Geheimnis!

Der Schlüssel zu diesem Geheimnis liegt gewiß in der unendlichen Größe bzw. Unbegrenztheit von Gott begründet. Wenn Gott unendlich ist, so ist seine Beleidigung ein Vergehen, welches auf eine gewisse Weise ebenfalls grenzenlos ist. Ein endliches Menschenwesen kann jedoch nur dadurch auf unendliche Weise leiden, daß dieses Leiden zeitlich keine Grenze bzw. kein Ende hat. Auf diese Weise entsteht dann ein gewisses Verhältnis zwischen einem schweren Vergehen gegen Gott und einer ewigen Strafe.

¹ Aus Wikipedia: Kyrie eleison (griech. "Herr, erbarme dich!") ist der Anfang einer kurzen, in der Regel dreigliedrigen Litanei, die zu verschiedenen Anlässen in der christlichen Liturgie gesungen wird.

Das heißt also, die begrenzte Sünde des begrenzten Menschen wird unendlich bestraft, weil der Strafgott unendlich ist. Wo da die Logik stecken soll, ist nicht nachvollziehbar. Aber das ist die Weltsicht des Mittelalters. Wenn damals einer zum Nachbarn "Trottel" sagte, bekam er vielleicht eine Watschen, wenn er das zum König sagte, dann wurde er gerädert und gevierteilt. Allerdings warum argumentiert der Theologe Williamson nicht, dass Güte und Barmherzigkeit bei einem unendlichen Gott ja auch unendlich sein müssten und nicht nur seine Rachsucht? Das liegt wohl daran, dass dieser grausliche Gott bis zum 2. Vatikanum die zentrale katholische Lehre war und Piusbrüder und andere Vormodernisten diesen Sadistengott von ganzem Herzen vermissen.

In abstrakter Hinsicht fällt das Begreifen der Unendlichkeit bzw. Grenzenlosigkeit Gottes uns nicht allzu schwer. Denn wir sind von lauter Wirkungen umgeben, welche alle eine Ursache erfordern. Doch so wie eine schier endlose Aneinanderreihung von Kettengliedern nicht ohne Deckenhaken aufgehängt sein kann, so kann auch eine Verkettung von Ursachen nicht unendlich weitergehen. Deshalb muß eine Erstursache existieren, welche wir Gott nennen. Wenn nun diese Erstursache wiederum zusammengesetzt wäre bzw. aus mehreren Teilen bestünde, so müßte jemand oder etwas, welches diese Zusammensetzung durchgeführt hat, vor der Erstursache gekommen sein - und das ist schlicht unmöglich. Daher kann Gott nicht zusammengesetzt, sondern nur einfache und reine Existenz sein. Eine solche Existenz ist allerdings durch sich selber bzw. an sich unbegrenzt. Deshalb hätte jede Begrenzung von Gottes Wesen diesem von einem Begrenzer auf erlegt werden müssen, welcher vor Gott existiert haben müßte - erneut unmöglich. Aus diesem Grund unterliegt die Erstursache als Wesen keiner Begrenzung, und Gott ist somit eine unendliche Existenz.

Die ewigen und unendlichen Göttern sind eine menschliche Erfindung, mit der eine "erste Ursache" ins Nirwana verschoben wird, Gott ist keine Antwort auf die Frage nach einer "ersten Ursache", wenn Gott selber eben keine Ursache hat. Darum wieder einmal das ganz einfache Argument von Bertrand Russell: "Wenn alles eine Ursache haben muss, dann muss auch Gott eine Ursache haben. Wenn es etwas geben kann, das keine Ursache hat, kann das ebenso gut die Welt wie Gott sein, so dass das Argument bedeutungslos wird." Aber für dieses Argument ist wohl bei Schwergläubigen Gott zu groß und das Denkvermögen zu klein.

In konkreter Hinsicht begreift unser Verstand allerdings die Unendlichkeit Gottes nicht so leicht. Unser menschlicher Verstand arbeitet den ganzen Tag lang mit begrenzten bzw. endlichen Geschöpfen und aus diesen heraus. Wir denken nur dann vom Unendlichen, wenn wir unser Herz und unseren Verstand zu Gott erheben. Üblicherweise resultiert daraus auch eine gewisse Schwierigkeit mit dem Beten, weil wir eine grenzenlose Güte uns nur vorstellen können, indem wir an eine begrenzte Güte denken und dann diese Grenze uns wegdenken. Zum Beispiel ist Gott so schön wie ein Sonnenuntergang - nur noch unendlich schöner.

Wie schon angeführt, ein heißer Leberkäse mit Brot, Senf und Bier ist auch was Schönes, für einen Übergewichtigen wie mich weit schöner als ein Sonnenuntergang. Müsste ich mir - wenn ich gläubig wäre - Gott als unendlichen Leberkäse mit grenzenlosem Bier vorstellen? Prost Mahlzeit.

Aus dem Gesagten folgt: je stärker wir in unser Alltagsleben eintauchen, desto schwerer fällt unserem Verstand und Herzen das Erfassen, wer oder was dieser Gott ist, welcher hinter all diesen begrenzten Wesen steht, die unser Alltagsleben ausmachen. Und umgekehrt gilt: je mehr wir unseren Verstand und Herz dem Verstehen und Lieben der unbegrenzten Güte widmen, welche notwendigerweise hinter all den begrenzten guten Dingen in unserem Alltag steht, desto leichter fällt uns der Zugang zum Geheimnis von Gottes unendlicher Güte und zum entsprechenden Geheimnis der Undankbarkeit von so vielen seiner menschlichen Geschöpfe.

Ein Ex-Bischof der Piusbrüder lebt wohl recht selten im Alltag, also in der Realität. Er hat ja den ganzen Tag Zeit, seine Fantasie ins Unendliche zu seinem unendlichen Gott schweifen zu lassen, seinen Verstand darf er dabei allerdings nicht zuviel belasten. Im obigen Absatz redet Williamson von der unendlichen Güte und stellt dieser unendlichen Gottesgüte die menschliche Undankbarkeit entgegen. Da spendet Gott den Leberkäse und das Bier und die Menschen glauben, der sei aus der Fleisch- und Getränkeabteilung im Supermarkt und keine Gottesgabe. So eine geheimnisvolle Undankbarkeit muss klarerweise bestraft werden!

Um also dem Geheimnis der Verdammnis von Seelen ein bißchen näherzukommen - ohne es auch nur im entferntesten ergründen zu können -, brauchen wir nur dem Beispiel des Hl. Dominik zu folgen, und zu beten. Dieses Beten bedeutet nicht, daß ich mir vormache, daß Gott recht hat, wo er eigentlich unrecht hat. Es bedeutet im Gegenteil, daß ich jener Wahrheit näher komme, daß er recht hat und ich - unrecht! Die Exerzitien des Hl. Ignatius von Loyola helfen erheblich dabei, Herz und Verstand Gott zuzuwenden. Ein Heiliger betete einmal in dieselbe Richtung: "O Liebe, Du wirst nicht geliebt. Würdest Du doch nur geliebt werden. Gib, daß ich Dich so liebe, wie Du geliebt werden solltest, und dann tue mit mir, was immer Du willst." Kyrie eleison.

Nu, was ist? Warum bekennt sich Williamson nicht zur ewige Verdammnis? Mich hatte man noch ganz einfach gelehrt, wer nicht an den katholischen Gott glaubt, kommt ins ewige Feuer, das galt keineswegs als kompliziertes Glaubensgeheimnis, sondern als ganz einfache und wesentliche Glaubenstatsache. Jetzt traut sich nicht einmal mehr ein Strengkatholik wie Williamson, zur katholischen Lehre zu stehen: Mt 25, 31-33, 41,46: *Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie scheiden wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken (...) Dann wird er sich auch an die linke Seite wenden und ihnen sagen: "Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist". Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten.* Was soll da geheimnisvoll sein? Gottesfurcht war das wesentliche katholische Herrschaftsinstrument, damit wurden alle Menschen, die glaubten, jahrhundertlang terrorisiert. Aber jetzt traut man sich das nimmer. Amen.